

schaft Flora tagte am 3. und 4. d. M. ein Congress von Delegirten sächsischer Geflügelzüchter-Vereine, welcher die Leitung der Verhandlungen Herrn Redakteur Hied-Dresden übergab und nach einem mit Beifall aufgenommenen Referat des Herrn Theodor Sust-Baugen die Constituirung eines Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine des Königreichs Sachsen einstimmig beschloß. Das zur Verathung vorgelegte Verbands-Statut fand nach lebhaften, sachgemäßen Erörterungen Annahme und wurde zum Vorort Dresden gewählt. Der Verband wird alljährlich je nach Beschlüssen des Verbandstages eine oder mehrere Ausstellungen solchen Geflügels veranstalten, welches von Mitgliedern des Verbands-Vereins selbst gezüchtet ist. Eine Verloosung wird jedoch bei diesen Ausstellungen nicht stattfinden, dagegen sollen die besten Züchter durch Prämien ausgezeichnet werden. Man beabsichtigt damit auf die heimische Zucht besonderen Einfluß auszuüben und ein regeres Interesse insbesondere bei den Landwirthen zu wecken. Den Geflügelausstellungen, welche während der letzteren Jahre in bedeutender Zunahme sich befanden, soll von allen Verbandsvereinen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Pittau, 3. März. Ein ruchloser Bahnfrevel ist auf der Görlich-Pittauer Strecke in der Nähe des Drausendorfer Eichenwäldchens in vergangener Nacht verübt worden. Der 1/2, 12 Uhr hier eintreffende Courierzug stieß an befagter Stelle auf einen etwa 1/2 Centner schweren über die Schiene gewälzten Stein. Eine Entgleisung, wie sie vielleicht verbrecherisch geplant war, fand zum Glück nicht statt. — In Reichenau gewahrte man, dem dortigen „Wchbl.“ zufolge, vergangenen Sonnabend auf dem evangelischen Friedhofe, daß die Decke der Gruft der Familie Preibisch sich nicht in ihrer gehörigen Lage befand, sondern einen offenen Spalt ließ. Die Gruft ward einer Untersuchung unterzogen, welche ergab, daß brutale Freveler mittelst einer Leiter des Todtenbettmeisters in die Gruft eingestiegen und von dieser in die durch eine Seitenöffnung mit letzterer verbundene Gruft der Familie Brückner gegangen waren, woselbst sie den Sarg der im October v. J. beigefesteten Leiche des Bahnhofsassistenten Brückner geöffnet haben. Man hat vielleicht Schmuck- und Werthsachen zu finden geglaubt, die der Verstorbene jedoch nicht an sich gehabt hat. Die eine Hand der Leiche war etwas bloßgelegt worden, so daß es scheint, als ob man Ringe gesucht hat.

Goldig, 2. März. In vergangener Nacht entstand kurz nach 1 Uhr in der Papierfabrik von Meyh u. Weda in Laßau in dem die Papiermaschine und eine Anzahl Holländer bergenden Gebäude auf bisher noch unermittelte Weise Feuer, wodurch dasselbe nebst allen Einrichtungen total vernichtet wurde. Durch die angestrengteste Thätigkeit der anfangs nur geringen Anzahl von Wschmannschaften gelang es, die übrigen Gebäude zu erhalten, sodaß wenigstens die Holzstoff-fabrikation ihren ungestörten Fortgang haben kann. Bei der mondhellten Nacht und durch die ungünstige Lage der Fabrik im Thale war der Ausbruch des Feuers von den Nachbargemeinden nicht sogleich erkannt worden, weshalb Hilfe von auswärts verhältnismäßig erst spät kam. In der Fabrik selbst war, wegen der Muth des Feuers, zu den Einrichtungen, den Saal sofort zu überfluthen, nicht mehr zu gelangen.

Mahltraff. Die Familie Kaufmann hier wurde durch einen betrübenden Fall betroffen. Der 12 Jahre alte Sohn hatte Holz. Zwei jüngere Geschwister waren damit beschäftigt, das gespaltene Holz auf den Boden zu tragen und überboten sich in ihrer Beschäftigung. In zu großem Eifer hat das Jüngere, ein Mädchen von 6 Jahren, Holz wegnehmen wollen in dem Augenblicke, als der Bruder mit dem Beile zuschlug. Dem unglücklichen Kinde sind hierbei der Mittel-, Gold- und kleine Finger der rechten Hand bis an's zweite Glied abgehauen worden. Das Kind ist außerordentlich ruhig bei seinem Unglück und tröstet sich damit, daß die Finger schon wieder wachsen würden.

Falkenstein. Eine Anzahl Weber veröffentlicht unter dem 1. März einen Aufruf an die Gardinenweber und deren Arbeitgeber, worin die Lage der Stuhlarbeiter (Weber) in Folge des seit sieben Jahren anhaltenden schlechten Geschäftsganges in der Gardinenfabrikation, wodurch eine Lohnverminderung von 60—70 Procent herbeigeführt worden sei, als eine in jeder Beziehung traurige bezeichnet und aufgefordert wird, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf eine Lohn-erhöhung zu dringen. Zu weiterer Verbesserung der Lage wird zu Bildung eines Gewerksvereins der Stuhlarbeiter für Falkenstein und Umgegend aufgefordert, welchem Verein auch die Arbeitgeber beitreten sollen, damit auch eine Besserstellung der Kleinfabrikanten erzielt werde. Man beruft sich dabei auf den Berliner Gewerksverein, der es seit den letzten acht Tagen durch-

zusehen gemußt hat, daß der Arbeitslohn auf ein Stück der feineren Tücher (Kongshawles u. s. w.) um 2 Mark gestiegen ist. Wörtlich heißt es: „Die Zeit ist augenblicklich für uns günstig, einzuwirken auf die Fabrikanten, die jetzigen Löhne zu erhöhen. — Die Gewerksvereine stehen auf völlig geselligem Boden. Wir wollen eine friedliche Verständigung erzielen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wir sind daher der Ansicht, zu Anfang nächster Woche eine große Versammlung einzuberufen, in der sich die Theilgenommen frei und offen aussprechen mögen. Wir haben das feste Vertrauen zu unseren Fabrikanten, daß sie unseren gerechten Forderungen sich nicht widersetzen werden; wir wissen sogar von Einzelnen, daß sie unseren Bewegungen freundlich gegenüber stehen.“

Meerane. Am Mittwoch Abend haben in der Nähe von Gefau bei Glaucha zwei Handwerksburschen einen von Chemnitz gebürtigen Weber, welcher sich nach hier begeben wollte, um Arbeit zu suchen, angepöbeln und nach kurzem Wortwechsel mit Messerstichen derart zugerichtet, daß der Mann schwer verwundet vom Plage getragen werden mußte. Die Thäter wurden dem Gerichte überliefert.

Gera Als der Besitzer des Hauses Rittergasse 5 in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von einer Partie nach Ronneburg zurückkehrte, um sein Pferd im Stalle unterzubringen, verspürte er starken Brandgeruch. Er gewahrte, wie aus den Fenstern einer Wohnung seines Hinterhauses heller Feuerchein leuchtete. Eiligst begab sich Herr M. nach dem Zimmer, in welchem die in den dreißiger Jahren stehende unverheiratete E., eine verkommene und dem Trunke ergebene Person, hauste, und fand dieselbe damit beschäftigt, die Sachen ihrer Stube mittelst Hobelspanen und Bündelhölzern in Brand zu stecken, während die Vorhänge bereits lichterloh brannten. Die E. saß unbeweglich auf einem Stuhle, nickte nur fortwährend mit dem Kopfe und war bloß mit Gewalt aus dem Raume zu bringen. Das Feuer wurde bald erstickt, die Anstifterin in sicheres Gewahrsam genommen. Dieselbe hatte offenbar die Abwesenheit ihres Hauswirthes benützt, ihren Plan auszuführen, sich vorher gehörig betrunken und dann auf den Stuhl gesetzt, um entweder in dem entstehenden Rauch zu ersticken oder in den Flammen zu verbrennen.

Vermischtes.

* **Grauenhafte That.** Aus Göttingen, 27. Februar, wird berichtet: Eine schreckliche Kunde durch-eilte heute Morgen die Stadt. Der Bankier Fr. W. Beckmann, eine in weiten Kreisen geachtete Persönlichkeit, ist mit seiner Frau seit gestern Abend 10 Uhr nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Dem Dienstmädchen sagte er beim Verlassen des Hauses, seine Frau habe Kopfschmerzen und er wolle mit ihr noch ein Stündchen promeniren. Da die Kinder schon schliefen, sollte das Mädchen zu Bette gehen. In der Nacht gegen 3 Uhr hörte das Mädchen den ca. 7 Jahre alten Sohn des B. heftig weinen, konnte aber nicht zu den Kindern, da die Thür verschlossen war. Als auch heute Morgen B. und seine Frau noch nicht zurückgekehrt waren, wurden die Thüren gewaltsam geöffnet, und man fand beide Kinder, Sohn und Tochter, mit Schußwunden am Kopfe. Der Junge lebte noch und wurde nach dem Hospital getragen, wo er bald, nachdem der Verband angelegt war, starb. Die Eltern selbst waren verschwunden.

* **Von der Halle'schen Ausstellung.** Wie das bei dem vorhandenen Deficit nicht anders zu erwarten stand, vollzieht sich die Abwicklung des Rechnungswertes der Halle'schen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung nicht ohne Störung und Widerwärtigkeiten. Das Ausstellungs-Comitee hat sich genöthigt gesehen, gegen sieben Garantiefondszeichner wegen Zahlung der gezeichneten Beiträge Klage zu erheben, weil sie diese Zahlung verweigern. Außer den 30 Procent des Garantiefonds werden von Seiten der Kläger noch 5 Procent Verzugszinsen verlangt. Der glückliche Gewinner des dritten Hauptgewinns der Ausstellungs-Lotterie, bestehend in einer Schlafzimmereinrichtung, die mit 5000 M. abgeschätzt war, ist in arger Weise enttäuscht worden. Er mochte den Gewinn nicht für sich behalten und hat schließlich denselben für 750 M. veräußert.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung zu Strehla, am 2. März 1882.

Schöffen: Herr Gutsbesitzer Weißler von Kreinitz und Herr Gutsbesitzer Mißbach von Untereußen. 1. Der Zimmermeister Ruscher in Mühlberg und der Maurerpolier Apiz aus Spansberg hatten den Neubau eines Getreidespeichers in Jacobssthaler Flur

in Angriff genommen, ohne im Besiz der hierzu erforderlichen hauptpolizeilichen Genehmigung zu sein. Deshalb zur Anzeige gebracht, waren Ruscher und Große von der K. Amtshauptmannschaft Döha mittelst Strafverfügung je eine Geldbuße von 30 M. zudiktirt worden; die Contrahenten beruhigten sich jedoch nicht hierbei, trugen vielmehr auf gerichtliche Entscheidung an. Heute blieb es beim Alten, nur mit dem Unterschied, daß nun noch die Kosten dazukamen. 2. Der noch unbescholtene Zimmermann Johann August Moriz Förster in Kreinitz war angeklagt, am 17. Januar dts. Js. aus ihm zugänglichen Räumlichkeiten des Kreinitzer Rittergutes eine nicht unbedeutende Quantität Korn, sowie eine Partie Holz gestohlen zu haben. Förster, welcher offenes Geständniß ablegte, wurde zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. 3. Die Dienstknechte Karl Hönike und Ferdinand Krause in Treptitz haben den groben Unfug, welchen dieselben dadurch verübt haben, daß sie einen sogenannten Prellstein, welcher ihnen hinderlich gewesen ist, von einem Hause weggewälzt haben, je mit einer Geldbuße von 2 M. zu sühnen. 4. Der Zimmermann und Häusler Johann Wilhelm Liebers und der herrschaftliche Förster Gustav Ernst Schulze, beide in Schöna, betreiben schon seit langer Zeit den Kleinhandel mit Branntwein bez. was Schulze anlangt, die Gastwirthschaft, ohne die erforderliche Erlaubniß zu besitzen. Wegen Uebertretung der deutschen Gewerbeordnung erhielten deshalb Liebers und Schulze je eine Geldbuße von 10 M. zurkannt. 5. Der Hausbesitzer Johann August Trebus in Strehla, dessen Frau und der 19jährige Sohn Friedrich Ernst Trebus wurden von der Anklage, Holz gebrochen und sich dasselbe rechtswidrig angeeignet zu haben, freigesprochen, da durch die beschworene Aussage des Gutsbesitzers Schreiber in Sachlasan erwiesen wurde, daß die Angeeschuldigten von dem Besitzer des betr. Holzbestandes Erlaubniß zum Holzholen gehabt hatten. Vorsitz und Anklage waren durch die Herren Amtsrichter Thiemann und Amtsanwalt Erchenbrecher vertreten.

Musikhalle und Colonnaden.
(Eingefandt.)

Die letzte Generalversammlung des Verschönerungsvereins hat in eine Sache etwas mehr Licht gebracht, von welcher zwar hier und da diskutiert, für die in den jüngsten Tagen auch gesammelt wurde, die sonst aber sich noch nicht so recht an's Sonnenlicht gewagt hatte, wir meinen die Erbauung von Colonnaden im Stadtpark. Leider scheint man von mancher Seite dem Comitee, welches hierfür zusammen getreten ist, noch etwas — sagen wir: Zurückhaltung entgegen zu stellen; trotzdem hat sich aber diese gesunde Idee der Sympathien des größten Theiles der Bürgerschaft zu erfreuen, mehr noch als das allerdings ältere, auch sehr schöne und unterstützungswürdige Project der Erbauung einer Musikhalle. Nothwendiger ist jedenfalls die Errichtung von Unterfunkträumen für die Parkbesucher als die Herstellung eines Tempels für die Musik, welche seither, wenn auch nur durch provisorische Bauten, genügend gegen Witterungsunbilden geschützt war; vielleicht sogar noch besser als es eine so hohe und lustige Halle thun wird, wie der Hauschild'sche Entwurf uns vor Augen führte. Hierbei möchten wir gleichzeitig für möglichst einfache Ausführung dieses für die Musik bestimmten Bauwerkes sprechen, da in einem Park die Natur zur Geltung kommen und die in demselben aufzuführenden Bauten das Gepräge des Waldes tragen sollen; eine verschörkelte Halle würde bald wie die Treitreppel fehlende Eden u. zeigen und alljährlich eine Summe zur Unterhaltung beanspruchen.

Die Nothwendigkeit der Erbauung von Hallen für das Publikum springt noch mehr in die Augen, wenn man bedenkt, daß es nicht nur der Regen ist, gegen welchen die Parkbesucher zu schützen sind, auch der lästige Zug und die fatale Kälte des Erdbodens, besonders Abends und nach nasser Witterung, sind die Feinde, welche von den Colonnaden wirksam bekämpft werden. Die Musikhalle wird als solche im Jahre kaum 15 Mal benützt und würde zu anderer Zeit nur wenig Durstige schützen können, die Colonnaden werden täglich gebraucht und könnte einige Hundert Gäste fassen. Die Erbauung der letzteren ist also mindestens so nothwendig als die der Musikhalle, deshalb sollte man die Frage nicht auf: „Musikhalle oder Colonnaden“ aufwerfen, sondern: „Musikhalle und Colonnaden“ sei unser Lösungswort. Um nun dem Verschönerungsverein die Hände nicht auf lange Zeit zu binden, ist es nöthig, sich klar zu werden, in welcher Weise die Gelder zur Tilgung der Schuld für die Hallen zu beschaffen sind. Vorausgesetzt, daß das Comitee die Baugelder durch Ausgabe

von
nieb
Rath
zahl
ausl
Sum
sicher
treten
jähr
Die
nur
der
in
Neu
theils
wird
durch
den
bald
Pacht
der
halten
bald
Kunst

Dr
Mal
fics
ge

G
von
über
Dffert

Ein
Waf
dition

E
vom
Herr
Stider
Aus
und
S

Der
daß
Wä
dieselbe

A
Aus
gehörig
garten
4000
300

500
100
20

5
5

2
sowie
2 bis
Klagen
zum Ver
Alles
Zentr